

Bücherbesprechungen.

Theodor Kirchhoff, Der Gesichtsausdruck und seine Bahnen beim Gesunden und Kranken, besonders beim Geisteskranken. Mit 68 Textabbildungen. Berlin, Julius Springer, 1922.

Als letztes Werk aus seiner Feder legt uns *Kirchhoff* diese eingehende Studie über den Gesichtsausdruck vor als die Frucht langjähriger Arbeit. Man merkt an der umfassenden Darstellung, daß ihn dieses Thema schon viele Jahre beschäftigt hat. Es ist beachtenswert, daß zu der bekannten Schrift *Krukenbergs*, „Der Gesichtsausdruck des Menschen“, sich innerhalb kurzer Zeit diese Arbeit, die den Nachdruck auf den Gesichtsausdruck beim Geisteskranken legt, hinzugesellt.

Nach eingehender Besprechung der einschlägigen Literatur wird der Gesichtsausdruck in zwei Komponenten zerlegt, in die der unbewegten, der Physiognomie, und der bewegten, der Mimik. Den nur kurzen Betrachtungen bei körperlichen Erkrankungen im allgemeinen folgen Beobachtungen bei psychischen Erkrankungen.

Diese betrachtet er als „Störungen im gesamten Biotonus und in Reflexkreisen“. Zur Begründung seiner Anschauung greift er zurück auf die *Bellschen* Theorien der Nervenkreise, die von *Jessen* weitergeführt sind, und auf die Reflexkettentheorie von *Kassowitz*; außerdem stützt er sich auf die alten Ansichten über den Tonus und auf *Griesingers* Theorie über den psychischen Tonus, die er mit den neueren Anschauungen über den Biotonus (*Schade*) zu vereinigen sucht. Den Gesichtsausdruck denkt er sich „entstanden aus einer Aneinanderreihung zahlreicher, dem mimischen Reflexkreis benachbarter Reflexkreise“. — Diese theoretischen Betrachtungen nehmen einen breiten Raum ein in der mit Literaturangabe reich ausgestatteten Arbeit. Sie bestimmen auch die Dreiteilung der psychischen Krankheiten (wie Verf. sie bereits in seinem Grundriß der Psychiatrie 1899 vorgenommen hat) in:

- I. Funktionelle oder diffuse Störungen im ganzen Nervensystem, unter starker Beteiligung des Muskel- und Serumtonus.
 - II. Spannungsveränderungen, vorzugsweise des Stammhirns und Kleinhirns, der Hirnrinde und des ganzen Zentralhirns.
 - III. Herdförmige oder organische Veränderungen im ganzen Nervensystem.
- Die darauf folgenden Besprechungen über den Gesichtsausdruck bei den einzelnen psychischen Krankheiten sind durch gute Abbildungen erläutert.

In einer Betrachtung der nervösen Bahnen des Gesichtsausdruckes sucht Verfasser die heutigen Anschauungen über die Anatomie und Physiologie des Nervensystems mit seiner Theorie der Nervenkreise in Einklang zu bringen. Auch werden pathologisch-anatomische Ergebnisse als Beweis für die Richtigkeit der vertretenen Anschauungen angeführt. — In einem kurzen „Ausblick auf die Behandlung der Geisteskrankheiten“ wird den Reflexkreisen auch eine besondere therapeutische Bedeutung zugesprochen. Es wird angenommen, daß von jedem einzelnen Reflexkreis ein Einfluß auf die Persönlichkeit des Kranken ausgeübt werden kann, da alle Reflexkreise durch sensible, motorische und vegetative Nervenkreisbahnen eng aneinander gekettet und mit allen Organensystemen verbunden seien.

Die Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche.

Schäfgen-Kiel.

Die Versorgung asozialer Personen, gekürzter Bericht über die Tagung der vorbereitenden Kommission zur Prüfung der Frage der Versorgung asozialer Personen, 7. u. 8. VII. 1922 in Bielefeld. (Zu beziehen bei der Geschäftsstelle des Deutsch. Ver. f. öffentl. u. priv. Fürsorge, Frankfurt a. M., Stiftstr. 30.)

Die immer mehr hervortretende Notwendigkeit der Versorgung asozialer Personen ist von einem besonderen Fachausschusse eingehend erörtert worden. Als Psychiater hat *Aschaffenburg* die *Reformbedürftigkeit* der herrschenden Methoden vom *Standpunkte der Kriminalpolitik und Sozialhygiene* beleuchtet und die Grenzfälle eingeteilt in: Schwachsinnige, Stumpfe, Haltlose, Erregbare, Impulsive, Moralische, Anästhetische, Antisoziale. Die wertvollste Prophylaxe wäre ein Eheverbot für Trinker, Geschlechtskranke, Tuberkulöse, Geisteskranke usw. Fürsorgeerziehung sollte über 21 ausgedehnt werden können. Dauernde Hilfe und Aufsicht, Anlegung von Lebenslisten werden empfohlen. Neben Besserungs- und Abschreckungsstrafen würde Verpflichtung zu Schadenersatz als zweckmäßige Abschreckung in Frage kommen. Letztes Mittel bildet die Ausscheidung der Unverbesserlichen.

Pastor *Troschke*-Berlin behandelte das gleiche Thema vom Standpunkte der *Sozialpädagogik* und *Volkswirtschaft*: Wichtig sei vor allem, den Willen der Asozialen zu wecken, ihre Freude am Unterricht, Korpsgeist bei individueller Entwicklung, Begeisterung für Ideale, Verantwortlichkeitsgefühl. Gefordert würden Arbeiterkolonien und Wanderarbeitsheime, in letzter Linie Verwahrung. Aber ohne Alkoholbekämpfung keine wirksame Asozialenfürsorge! Erschreckend ist die heutige Belastung der Gesellschaft durch Trinker, Bettler, Vagabunden und Dirnen. Sie leisten nur in Anstalten nutzbare Arbeit. Zu erstreben sei Neuverteilung der Kosten unter Entlastung der Gemeinden.

Die praktische Durchführung der Verwahrung der asozialen Personen auf Grund der geltenden Bestimmungen des öffentlichen und privaten Rechts erläuterte Landesrat Dr. *Vossen*-Düsseldorf vom Standpunkte der *Provinzialverwaltungen*, Magistratsrat Dr. *Maier*-Frankfurt vom Standpunkte der *Kommunen*. *Vossen* legte dar, wie das in Aussicht genommene neue Bewahrungsgesetz sich hauptsächlich auf Personen beziehe, die vermöge ihrer geistigen Minderwertigkeit für die Allgemeinheit zugleich nutzlos und schädigend seien, ohne sich zu Kriminellen im strafrechtlichen Sinne ausgewachsen zu haben. Entmündigung wegen Geisteskrankheit oder Geistesschwäche muß vorliegen oder Erfolglosigkeit der Fürsorgeerziehung. Anordnung und Aufhebung der Verwahrung sollen durch ein gerichtliches Verfahren geregelt werden. Bedeutsam ist der Gedanke der Vorsorge, so daß nicht erst eine Bestrafung abgewartet werden muß. Zweckmäßig wären zwei Drittel der Kosten auf den Staat, ein Drittel zu gleichen Teilen auf Land- und Ortsarmenverband umzulegen.

Nach *Maier* handelt es sich in der Praxis namentlich um Landstreicher und Dirnen. Bei Männern unterscheide man 1. die weniger gefährlichen „echten“ Wanderer, bei denen sich periodische Ruhelosigkeit bemerkbar mache, und die leicht in Arbeitskolonien unterzubringen seien, 2. verwahrloste Jugendliche, die sich zu Verbrechern, politischen Putschern und allen Abenteuern nur allzu geneigt zeigten, aber oft noch durch Erziehung auf geordnete Bahnen gelenkt würden, 3. von Haus aus Asoziale, die in keiner Stelle blieben und allmählich der Zuhälterei anheimfielen. Für die letzteren kommen Dauerverwahrung in Frage. Ferner werden für sittlich gefährdete Mädchen Übergangsheime als Sichtungsstellen, Schutzheime für außerhalb Arbeitende und Dauerverwahrungsanstalten gefordert. Schon heute könne der Eintritt in Bewahrungsheime freiwillig bzw. auf Veranlassung des Vormundes geschehen oder bei Gemeingefährlichkeit erzwungen werden. Das neue Gesetz sei mehr zur Regelung der Kostenfrage erforderlich. In Wahrheit entstehe aber nicht Neubelastung, nur Umschichtung.

In der Aussprache empfahl als Vorsitzender *Pölligkeit*, zu prüfen, ob nicht ein einheitliches Gesetz für die Verwahrung aller Arten von Asozialen einschließlich der gemeingefährlichen Verbrecher anzustreben sei. Allein es zeigte sich, daß die Meinungen durch den Gegensatz „Schutz der Gesamtheit“ und „Schutz des Individuums“ stark auseinandergingen. Nach *Klumker* hängt Asozialität nicht nur von Anlage, sondern auch von jeweiliger Konstruktion der Gesellschaft ab; nach *Quarck* bedeutet „asozial“ nicht stets „anormal“. Nach *Aschaffenburg* ist die Fürsorgebedürftigkeit mehr in den Vordergrund zu rücken als das Pathologische. Während der Begriff der Verwahrung verschieden aufgefaßt wurde, herrschte Einigkeit über die Wichtigkeit der Kostenregelung. Das vorläufige Ergebnis lautete: Die Versorgung asozialer Personen ist vom Standpunkte des Fürsorgers anzugreifen, die gesetzliche Regelung kommt zunächst nur für einen begrenzten Kreis Asozialer in Betracht, die erste Aufgabe bildet zweckmäßige Kostenregelung.

Für jeden Arzt, der sich mit Psychopathenfürsorge beschäftigt, dürfte die kleine Schrift, die außerdem ein Doppelreferat von Frau Abg. *Neuhaus*-Dortmund und Dr. *Quarck*-Frankfurt über die Bedeutung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten für die Versorgung asozialer Personen enthält, von ganz besonderem Interesse sein, zumal sie lehrt, welche Fülle von Vorarbeit von der sozialen Psychiatrie noch zu leisten ist, damit genügend klare Richtlinien den mannigfachen Reformbestrebungen vorgezeichnet werden können. *Raecke.*

Hans Prinzhorn, Bildnerei des Geisteskranken. Ein Beitrag zur Psychologie und Psychopathologie der Gestaltung. Berlin, Julius Springer, 1922.

Ein interessantes Werk mit seinen 187, zum Teil farbigen Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln, vorwiegend aus der Bildersammlung der Psychiatrischen Klinik Heidelberg, das als Beitrag zu einer künftigen Psychologie der Gestaltung ein Grenzgebiet lebendig darstellen soll.

Nach einer Einleitung, in der die Ziele der Untersuchung, das Grenzgebiet zwischen Psychopathologie und Kunst, der Gestaltungstrieb besprochen werden, folgt ein theoretischer Teil, in dem die psychologischen Grundlagen der bildnerischen Gestaltung erörtert werden. Den breitesten Raum nehmen dann die Bildwerke und die Lebensläufe der schizophrenen Bildner ein.

Die Zusammenfassung der Einzelbetrachtungen an den Bildwerken befaßt sich mit den Merkmalen der Kritzeleien, der einfachsten Zeichnungen und der komplizierten Bildwerke, sowie mit dem seelischen Wurzelbereich des Ausdrucksbedürfnisses. Die Heranziehung der Vergleichsgebiete, der Kinderzeichnungen, der Bildwerke Primitiven und älterer Kulturen usw. stellt die ganze Untersuchung auf breitere Basis. Der Eigenart schizophrener Gestaltung werden besondere Abschnitte gewidmet. Aus der Zusammenfassung sei hervorgehoben: „ungeübte Geisteskranken, besonders Schizophrene, schaffen nicht selten Bildwerke, die weit in den Bereich ernster Kunst ragen und im einzelnen oft überraschende Ähnlichkeiten zeigen mit Bildwerken der Kinder, der Primitiven und vieler Kulturzeiten. Die engste Verwandtschaft aber besteht zu der Kunst unserer Zeit und beruht darauf, daß sie in ihrem Drange nach Intuition und Inspiration seelische Einstellungen bewußt erstrebt und hervorzurufen sucht, die zwangsläufig in der Schizophrenie auftreten.“

Die ganze Ausstattung, Druck und Wiedergabe der Zeichnungen sind hervorragend.